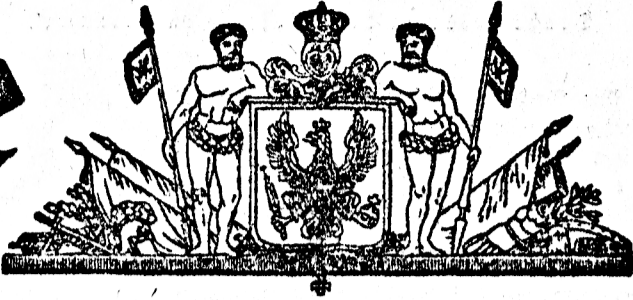


Volksrechtliche



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Volksrechtliche Zeitung erscheint zweimal täglich (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Jeden Sonntag die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypothek- und Geldverkehr. Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage, Allgemeine Verlosungs-Tabelle.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich 6 Mark bei täg. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich 8.80 M. oder vierteljährig 24.00 M. ohne Bestellgebühr. Anzeigen: Zeile 80 Pf. u. 40 %, Teuerungszuschlag. Familienanzeigen 1 M. netto die Zeile. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus Berlin SW 68, Kochstr. 22-26 und in allen Geschäftsstellen des Verlages.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstelle): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 293.

Der deutsch-österreichische Staatsrat.

Drahtmeldung.

Wien, 1. November.

Der deutsch-österreichische Staatsrat richtet an das deutsche Volk Österreichs einen Aufruf, in dem er die Beschließung des provisorischen Grundgesetzes des neuen deutsch-österreichischen Staates sowie die Wahl des Staatsrates mittelst, der nunmehr die Regierungs- und Vollzugsgewalt in Deutsch-Österreich übernimmt. Der Staatsrat wird unverzüglich die erste deutsch-österreichische Regierung ernennen, die die Friedensverhandlungen führen, die Verwaltung der deutschen Gebiete Österreichs und die Befehlsgewalt über die deutschen Truppen übernehmen wird. Damit ist dem einmütigen Willen des deutschen Volkes entsprechend der deutsch-österreichische Staat zu lebendiger Wirklichkeit geworden, und dieser Staat wird fortan von freigewählten Vertrauensmännern des deutschen Volkes selbst regiert werden. Der Aufruf ermahnt die Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung und erklärt es für unzulässig, an Angehörigen anderer Nationen Gewalt zu üben. Die Regierung Deutsch-Österreichs wird den nationalen Minderheiten in den deutschen Gebieten vollen Schutz gewähren. Sie erwartet, daß die nationalen Regierungen der anderen Nationen den gleichen Schutz auch den deutschen Minderheiten in den slawischen Gebieten gewähren werden. Der Staatsrat fordert das deutsche Volk in Österreich auf, Ruhe und Selbstzucht zu bewahren und alles zu vermeiden, was die Uebernahme der Regierungsgewalt durch das deutsche Volk und die Herbeiführung des von der deutschen Volksregierung selbst im Einvernehmen mit dem Deutschen Reiche zu schließenden Friedens gefährden könnte.

kl Wien, 1. November.

Ministerpräsident Sammaß teilte dem deutschen Nationalrat seine Bereitschaft mit, die Amtsgeschäfte zu übergeben. Andrassy erklärte, Minister des Auswärtigen bleiben zu müssen, weil gegenwärtig die österreichisch-ungarische Diplomatie nur als solche bei den Neutralen beglaubigt sei und die verschiedenen Minister des Auswärtigen der deutschen und slawischen Nationalräte diplomatisch noch keine Anerkennung gefunden hätten.

fr Wien, 1. November.

Zum Leiter der Staatskanzlei, die für die Führung der Staatsratsprotokolle verantwortlich ist, wurde der Wg. Dr. Kerner und zum Notar des Staatsrates, der die Ausfertigungen des Staatsrates zu beurkunden hat, der Wg. Dr. Gynester gewählt. Der Staatsrat hat vorläufig seinen Sitz im Herrenhaus-Strakt des Parlamentengebäudes aufgeschlagen. Viele Abgeordnete sind erschienen, um beim Staatsrat vorzusprechen und um Anweisungen zu empfangen oder sich der neuen Regierung Deutsch-Österreichs zur Verfügung zu stellen.

Einer Wiener Blättermeldung zufolge werden Nationalrat Malik und Genossen in der nächsten Sitzung der Nationalversammlung folgenden Antrag stellen: „Der von dem ehemaligen österreichischen Kaiser Karl widerrechtlich ernannte ehemalige Minister Graf Andrassy ist wegen seiner an Wilson gerichteten Note sofort als kaiserlicher Ausländer aus dem Gebiete Deutsch-Österreichs auszuweisen.“

Schaffung der deutsch-österreichischen Armee.

Drahtmeldung.

Wien, 1. November.

Wie die Blätter melden, traten gestern mittag im Abgeordnetenhaus die Abgeordneten Bloedl, Deutzhner, Fillebrand, Schoepfer, Wolf, Zw und Ganser mit Offiziers- und Soldatendelegierten zusammen, um über die Schaffung einer deutsch-österreichischen Armee zu beraten. An der Beratung nahm auch Präsident Seig und der neue Militärkommandant von Wien, General der Infanterie Freiherr v. Kirchbach sowie der Generalstabchef des Wiener Militärkommandos, Oberst Primawess, teil. Oberst Primawess hielt an die Offiziers- und Soldatenabordnung eine Ansprache und hat sie, beruhigend und aufmunternd unter den Soldaten zu wirken. Ergebnis der Verhandlungen war, daß sich gestern nachmittag Vertreter des Staatsrates in die Wiener Kasernen begaben, um mit den gewählten Vertretern und Soldaten in Verhandlungen bezüglich der Bildung einer nationalen deutschen Armee zu treten. Gestern hat sich um 10 Uhr 15 Minuten abends in dem Sitzungssaale des Staatsrates der provisorische Soldaten-Zentralausschuß konstituiert.

Die „Parlamentarische Korrespondenz“ berichtet über die heute im Kriegsministerium erfolgte Verleihung der dort befindlichen Offiziers- und Mannschaften folgendes: Im Kriegsministerium erschienen als Delegierte des Staatsrates zur Entgegennahme des Eidswortes die Abgeordneten Ellenbogen und Kemerer, die vom Kriegsminister Stoeger, Stedner empfangen wurden. Dieser erklärte, daß er bisher noch keinen Befehl zur Eidswortleistung erhalten habe, jedoch sei er bereit, die Mannschaften in Eid nehmen zu lassen. Bezüglich seiner Person ersuchte

er, keine Specialität zu berücksichtigen und von seiner Beerdigung Abstand zu nehmen. Diesem Wunsch wurde entsprochen, worauf die Beerdigung der verstorbenen Offiziere und Mannschaften erfolgte.

Der deutsche Abendbericht.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Berlin, 1. November, abends. (Amtlich.)

An der Lys-Front nördlich Douze ist die Lage unverändert. Südlich Douze haben wir uns weiteren Angriffen durch Ausweichen auf die Selle entzogen. Südlich Valenciennes kamen englische Angriffe an erfolgreichen Gegenangriffen zum Stehen.

Gewaltiges Ringen an der Aisne-Front und zwischen Argonnen und Meas. Die Angriffe der Franzosen auf den Aisne-Böden nördwestlich Chateau Porcien und beiderseits Bongiers sind bis auf örtliche Einbrüche stellenweise gescheitert. Die Angriffe der Amerikaner wurden in Dinle Champignelles-Bavonne-Micromette aufgefangen.

Eine Kundgebung Hindenburgs.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Berlin, 1. November. (Amtlich.)

In steigender Zahl gehen mir in diesen Tagen von Körperschaften, Vereinen, Versammlungen und einzelnen Personen Kundgebungen des Vertrauens und der Ergebenheit zu. Es ist mir unendlich, sie einzeln zu beantworten, wie ich es gern thäte. Ich muß mich darauf beschränken, den Einsendern hiermit herzlich zu danken. Allen denen, die in Sorge um unser geliebtes deutsches Vaterland Anspruch bei mir suchen, aber auch jedem anderen Deutschen rufe ich zu: „Es geht jetzt um unsere Ehre, Freiheit und Zukunft. Unüberwindlich sind wir, wenn wir einig sind. Ein jeder sehe in dem anderen nur den deutschen Kameraden! Ungebrochen steht seit mehr als 60 Monaten unser Heer den heimlichen Boden. Star, opferbereit und entschlossen muß die Heimat hinter dem Feinde stehen. Ist es so, dann wird unser deutsches Vaterland allen Angriffen trotzen!“ Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Vor der Waffenruhe an den österreichisch-ungarischen Fronten.

Drahtmeldung der „Wolfschen Zeitung“.

kl Wien, 1. November.

Man erwartet hier noch die amtliche Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes auf sämtlichen österreichisch-ungarischen Fronten. — Eine Meldung, in der die Befehung von Salbach durch die Engländer angekündigt wird, dürfte bald ihre Bestätigung erhalten.

Das „Wiener L. & Seleg.-Korr.-Büro“ verbreitet folgende Meldung: Italienische Abgeordnete sowie Mitglieder des Staatsrates erhielten telephonische Mitteilungen aus Triest, Trient und Salbach, daß die Meldungen vom Eintreffen amerikanischer und englischer Kriegsschiffe in Triest und der Anwesenheit englischer Offiziere in Salbach und Trient nicht auf Wahrheit beruhen. — In Salbach hat der slowenische Nationalrat die Verwaltung übernommen. Die Stadt ist ruhig, die Ordnung ungebrochen.

Wien, 1. November.

In Venetien wird die Räumungsbewegung fortgesetzt. Im Südosten haben unsere Hauptkräfte das nördliche Donauufer erreicht. Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Handreich gegen Pola.

Das Schlachtschiff „Viribus unitis“ versenkt.

Wien, 1. November.

Die Marineinspektion teilt mit: Auf bisher nicht aufgestellte Besse drangen heute morgen nach der Uebergabe der Flotte an den slowenischen Nationalrat mehrere italienische Gesoffiziere in den Hafen von Pola ein, legten eine Mine an das Schlachtschiff „Viribus unitis“ und brachten es zum Sinken. Sie sind und Mannschaften sind größtenteils getötet.

Einer hier eingetroffenen Nachricht zufolge sind die Amerikaner heute in Pola gelandet. In Triest geht das Gerücht um, daß demnächst die englische Flotte in den dortigen Hafen einlaufen wird.

Budapester Revolutionstage.

Von

Dr. Paul Rask.

Unser Budapester Beobachter ist auf der Rückfahrt nach Berlin zufällig Zeuge der Revolution in Budapest geworden und meldet uns hierüber folgendes Stimmungsbild:

Als ich von Budapest am Dienstag abfuhr, war gerade die telegraphische Meldung aus Budapest von dem ersten blutigen Zusammentoß zwischen Gendarmen und Volksmassen eingetroffen. Man hatte das Gefühl, daß sich entscheidende Dinge in Ungarn vorbereiteten, glaubte aber nicht, daß die Entwicklung so schnell und so radikal vor sich gehen würde. Budapest erschien es allerdings fraglich, ob der Budapester Zug überhaupt noch bis Budapest gehen würde. Zum mindesten rechnete man damit, daß der Zug bei Ofen festgehalten werden könnte, da die Eisenbahnlinie dicht das Gebiet der Kämpfe zwischen der Armee Scholz und den Ententetruppen herläuft. Aber nichts von alledem geschah. Der Zug ging glatt bis Budapest durch.

Die Stadt selbst bot ein kaum verändertes Bild. Die Straßen waren dunkler, die Menschen etwas aufgeregter. Aber niemand dachte, daß Budapest am Vorabend einer Revolution stand. Am Abend erlosch das Leben fast ganz, da die Restaurants und Kaffeehäuser wegen der Grippegefahr bereits um 10 Uhr geschlossen wurden. Von den Balkons einzelner politischer Klubs wurden zwar noch gegen 11 Uhr Reden gehalten, aber es bildeten sich nur spärliche Gruppen von Zuhörern, die für das Pathos der Redner anscheinend nicht viel übrig hatten. Gegen 4 Uhr morgens wachte ich in meinem Hotelzimmer auf. Auf der Straße lautes Schreien, Johlen und Eulenkufe. Doch in der Dunkelheit war nichts zu sehen. Von Stunde zu Stunde nahm der Lärm an Stärke zu. Um 7 Uhr konnte ich den weiten Platz vor meinem Hotel fenster etwas überblicken. Der Platz, der gegenüber dem Ofenbahnhof liegt und vier große Straßen in sich münden sieht, ist ein Mittelpunkt der politischen Vorgänge. Auf dem Platz sammelten sich dichte Gruppen von Menschen, die vorbeilebenden Autos laut jubelten. In den Autos Soldaten mit aufgezackten Gewehren, an vielen Autos kleine rote Flaggen. Ob und zu Autos, die vor der Menge Halt machten. Offiziere hielten kurze Ansprachen, und dann sausten die Autos weiter.

Als ich herunterkam, empfing mich der Portier mit der Nachricht: „Heute Nacht ist die Republik erklärt, Graf Karolyi zum Präsidenten der Republik ausgerufen. Die Gendarmen und die gesamte Garnison haben sich dem Nationalrat angeschlossen, der alle Gewalt in seinen Händen vereinigt.“ Wie ich gleich hier bemerken möchte, schien es anfänglich wohl tatsächlich die Absicht des Nationalrates zu sein, Ungarn zur Republik zu erklären. Die Höhrufe der Soldaten und Offiziere in den frühen Morgenstunden galten der Republik. Erst als im Laufe des frühen Vormittags die Krone die Befehle erkannte, suchte sie zu retten, was noch zu retten ging. Der König, der sofort vom Erzherzog Joseph über das Kritische der Situation unterrichtet wurde, eilte selber am Telefon, um dem Grafen Karolyi die Ernennung zum Ministerpräsidenten zu verkünden. Graf Karolyi setzte sich unmittelbar mit dem Nationalrat in Verbindung, und zwischen beiden kam eine Einigung infolge zustande, als sie die Aufrechterhaltung der Ordnung zum obersten Prinzip machten. Der Nationalrat hatte bereits in den frühen Morgenstunden eine Proklamation erlassen, worin er mitteilte, daß er ohne Blutvergießen Gewalt an sich gerissen habe, und in der es unter anderem hieß: „Der Nationalrat erkennt nur eine Vorschrift an: Ordnung, und das Militär hat nur einem Befehl zu gehorchen: dem des Nationalrates.“

Die Umwälzung in der Nacht war in der Tat ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen. Nachdem sich zuerst einige Regimenter dem Nationalrat angeschlossen und den Eid der Treue geleistet hatten, folgte bald die gesamte Budapest Garnison. Nur wenige Truppenteile weigerten sich. Der Nationalrat setzte sich sofort telephonisch mit Erzherzog Joseph in Verbindung und bat ihn, zu befehlen, daß die Truppen, die sich dem Nationalrat nicht angeschlossen hätten, in den Kasernen bleiben sollten. Der Erzherzog erfüllte den Wunsch des Nationalrates, und auf diese Weise wurden blutige Zusammenstöße vermieden.

Bereits kurz nach Mitternacht hatte eine Abteilung Truppen des Nationalrates das Gebäude des Platzkommandanten besetzt und den Kommandanten General Baronyi verhaften lassen. Dann wurden Post, Telegraph, Eisenbahnen und Telefon vom Nationalrat in Besitz genommen. Der Oberstadthauptmann wurde abgesetzt, die Gendarmen auf den Nationalrat vereidigt. Zum Kommandanten der gesamten Truppen des Nationalrates wurde Oberst Fischei ernannt. Auf dem Platz vor dem Ofenbahnhof hatten inzwischen die Kundgebungen um die zehnte Morgenstunde ihren Höhepunkt erreicht. Alle Autos und Lastwagen waren vom Nationalrat requiriert worden. Autos mit Soldaten sausten von allen Seiten unaufhörlich über den Platz. Der Jubel der Menge